

„Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“

Ihr Lieben,

„Unser keiner lebt sich selbst; unser keiner stirbt sich selbst.“ Mir scheint, das ist eine steile Behauptung, die der Apostel Paulus hier ausspricht. Er behauptet im Blick auf das Leben von Christenmenschen – das heißt: er behauptet über euch und mich, über unser aller Leben:

Keiner von uns lebe sich selbst, und keiner von uns stürbe sich selbst. – Ist das so? Findet diese steile Behauptung über unser Christenleben eure Zustimmung? Also, ich weiß ja nicht!

Oder aber: Erlaubt mir die kleine Spitzfindigkeit. Müsste man nicht im Blick auf uns das kleine „k“ in dem Satz weglassen. Statt „Unser keiner lebt sich selbst“ - müsste es da nicht ehrlicherwise heißen: „Unser einer lebt sich selbst.“ Und statt „Unser keiner stirbt sich selbst“ – müsste es da nicht korrekterwise heißen: „Unser einer stirbt sich selbst“?

Was will ich damit sagen? Nun, ich lebe mein Leben, und ich werde auch einmal meinen Tod sterben. Und du lebst doch auch dein Leben, und du wirst auch deinen eigenen Tod selbst sterben. Weder das Leben noch das Sterben kann uns irgendjemand abnehmen. - Unsereiner lebt und stirbt sich selbst. So ist das doch, so und nicht anders.

Unser einer lebt sein Leben. Wir achten auf uns selbst, wir meinen es gut mit uns selbst und fragen nach unseren Bedürfnissen. Wir leben unser Leben, verwirklichen uns selbst! So soll's doch auch sein, oder?

Wir leben uns selbst mit allem, was wir können und wollen und brauchen. Wir hören auf uns selbst, wir leben unsere Ansichten und vertreten unsere Meinungen, wir leben unsere Möglichkeiten, und wir entscheiden, welche Wege wir gehen wollen. - Jeder von uns lebt sein eigenes Leben. Ja wir leben uns selbst; wir leben, was wir sind und was wir können und was wir haben.

Unser keiner ...? Nein! Unser einer ...!

Und mit dem Sterben sieht's doch gar nicht anders aus. Wir sterben jeder unseren eigenen Tod. Der eine so, der andere anders. Der eine schnell und schmerzlos, der andere langsam und qualvoll, der eine viel zu früh und der andere kann's kaum erwarten. „Unser keiner stirbt sich selbst?“ O doch! Unser einer stirbt sich selbst! Denn das kann uns niemand abnehmen. Man sagt: Im Sterben sei der Mensch letztlich ganz allein. Ich glaube, da ist viel Wahres dran. Allein und auf sich selbst gestellt. Denn den allerletzten Schritt muss jeder alleine für sich selbst gehen.

So, ihr Lieben, sieht's doch aus, mit dem sich selbst leben: das eigene Leben lebe ich - und dem sich selbst sterben: den eigenen Tod sterbe ich.

Was also ist dran an diesen seltsamen Worten in der heiligen Schrift, wenn da geschrieben steht: „... **unser keiner lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst.**“ Treffen diese Worte wirklich zu im Blick auf unser Leben und Sterben?

Auf den ersten Blick – ich weiß ja nicht? Aber ich kann lesen, ich kann weiterlesen. Und ich stelle fest: würde es zu diesen Worten keine Fortsetzung geben, keine Worten, die folgen, dann würde ich diesen lebensfernen Worten tatsächlich widersprechen.

Aber sie sind ja noch nicht der göttlichen Weisheit letzter Schluss, sondern da kommt noch etwas nach. Und das wirft jetzt ein ganz anderes Licht in die Angelegenheit.

„...**unser keiner lebt sich selber**“ will eigentlich besagen – wenn ich weiterlese: **„Leben wir, so leben wir dem Herrn.“**

„... **unser keiner stirbt sich selber.**“ will eigentlich besagen – wenn ich weiterlese::

„sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ will eigentlich besagen:

Ob wir leben oder sterben, als Christenmenschen gehören wir untrennbar zu unserem Herrn Jesus Christus.

Und das ist super, super gut, ihr Lieben! Das ist der Punkt, auf den es in dieser Bibelstelle hier ankommt. Hier wird die Eigentumsfrage gestellt. Du lebst und du stirbst, aber sage mir doch: wem? Mit wem? Zu wem gehörst du eigentlich während deines Lebens und im deinem Sterben?

Zu wem gehörst du? Wer ist eigentlich für dich da, und wem kannst du dich anvertrauen und wer steht dir immer an der Seite und wer lässt dich nicht im Stich und wer sorgt für dich und wer schützt dich, weil du sein Eigentum bist?

Zu wem ich gehöre, auf den kann ich mich normalerweise verlassen, denn Eigentum verpflichtet. Als Kind hatte ich das Gefühl, zu meinen Eltern zu gehören. Und das bekam ich sehr positiv zu spüren. Heute habe

ich das Gefühl, ich gehöre meiner Frau und meinen Kindern. Nicht unbedingt bin ich deren Eigentum oder Besitz, aber doch zugehörig und als anvertrautes Gut. Irgendwie hat doch wohl jeder das Gefühl, jemandem zu gehören, mindestens anzugehören.

Und das ist eine ganz besonders schöne Erfahrung, ein überaus wertvolles Lebensgefühl. Das gibt Sicherheit, das schenkt Geborgenheit. Ich gehöre zu jemanden und der gehört zu mir, das heißt: wir sind füreinander da, wir brauchen uns gegenseitig, wir kümmern uns umeinander und halten uns gegenseitig fest.

Im weitesten Sinne des Wortes - das Eigentum eines anderen zu sein, wohlgemerkt nicht als dessen Besitz, sondern als anvertrautes Eigentum, zugehörig zu sein, das – ihr Lieben – das macht glücklich. Das gibt Kraft, das schenkt Trost, das richtet auf, das lässt hoffen, das hält über Wasser und das gibt Lebensmut und Lebensfreude.

Zu jemandem zu gehören, das heißt: du bist nicht allein. Da ist jemand, mindestens **ein** Mensch in meinem Leben, ohne den mein Leben und mein Sterben schrecklich wären. Ohne den einen müsste ich heute schon sagen: „Unser einer lebt sich selber, d.h. allein, sich selbst überlassen und hat niemanden. Unser einer stirbt sich selber, d.h. allein, sich selbst überlassen und hat auch dann niemanden.“

Sich selber leben müssen und sich selber sterben müssen, das heißt: in allen Zeiten und Augenblicken zwischen Geburt und Tod nur sich selbst überlassen und an fremde Mächte ausgeliefert zu sein.

Ihr Lieben, solch bittere Erfahrung ist für das Leben und Sterben von Christenmenschen nicht vorgesehen. „... **unser keiner**

lebt sich selber, - nicht allein sich selbst überlassen - und keiner stirbt sich selber – nicht allein sich selbst überlassen. Für die vielen Zeiten und für alle Augenblicke zwischen Geburt und Tod gilt für uns Christenmenschen eins: **„Leben wir, so leben wir mit dem Herrn – zu ihm gehörend. Und sterben wir, so sterben wir mit dem Herrn – zu ihm gehörend. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.**

Wir gehören zu ihm, und er gehört zu uns. Und das ist so, weil unser Gott und Herr sich selbst dazu entschieden hat, uns als sein Eigentum zu erwerben.

Im Jubiläumsjahr der Reformation bietet es sich an, öfter mal auch auf die Stimme des Reformators zu hören:

Ich glaube, dass Jesus Christus – wahrer Gott und wahrer Mensch - sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen, erkauft als ein Eigentum, nicht mir Gold oder Silber, sondern mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf dass ich sein Eigen sei, - sein Eigentum sind wir, damit wir nicht einsam und allein - uns selbst überlassen leben müssen und ebenso einsam und allein uns selbst überlassen eines Tages sterben müssen.

Ihr Lieben, das ist nicht unser Ding. Das muss nicht sein. Das darf nicht sein, sagt Gott, der Herr, und so ist es auch nicht. Als beherrschendes und als tragendes und als beglückendes Lebensgefühl hat der Vater im Himmel für seine getaufte Christenkinder etwas ganz anders vorgesehen.

Er lässt uns sagen: **„Denn dazu ist mein Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“**

Herr heißt in diesem Zusammenhang so viel wie: Jesus Christus ist unser Besitzer,

er ist unser Eigentümer, und wir sind sein kostbares Eigentum. Er hat mit seinem Leben für uns bezahlt. Ihr Lieben, mehr geht nicht.

So viel sind und waren wir ihm wert. Und weil er sich selbst uns zu seinem Eigentum erklärt hat, darum leben wir nicht mehr uns selbst überlassen, darum sterben wir auch nicht mehr uns selbst überlassen. Wir gehören ihm!

In der Heiligen Taufe ist die Eigentumsfrage über uns und unser Leben, also wem wir gehören, diese Frage wurde über dem Taufbecken entschieden. Er, der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, er hat entschieden und gesagt: „So, kleines Kind/erwachsener Mensch, du bist ab jetzt mein Eigentum, d.h. ich übernehme ab jetzt sämtliche Pflichten eines Eigentümers.“ Und damit hat der dreieinige Gott versprochen, uns nicht uns selbst zu überlassen. Denn auch für ihn gilt: Eigentum verpflichtet. Das gilt für unser Leben aber das gilt besonders für unser Sterben und weit über den Tod hinaus. **„Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr, mein Eigentümer sei.“**

Das, ihr Lieben, ist das wunderbare, das beglückende, das tröstende und das hoffnungsvolle Lebensgefühl eines getauften Christenmenschen.

„Ich gehöre zu Jesus Christus, dem Herrn über Leben und Tod. So lebe ich und so sterbe ich – wohlgemerkt nicht mir selbst überlassen, sondern zum Herrn Jesus Christus gehörend.“

Besser kann's einem Menschen nicht gehen als mit dieser Zuversicht und Freude zu leben. Amen.